

## Preisträger „barrierefreie Gemeinde 2012“

Die Preisträger 2012 zeichnet aus, dass sie sich seit Jahren nachhaltig und intensiv bemühen, ihre Gemeinde für mobilitätsbehinderte Menschen in allen Bereichen zugänglich zu machen und ihnen damit die selbst bestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu erleichtern. Darauf legte die Jury bei ihrer Entscheidungsfindung besonderen Wert.

### 1. Gemeinden bis zu 2.500 Einwohnern

- **Hagnau am Bodensee, Bodenseekreis** (1.482 Einwohner)  
*(bereits 2008 ausgezeichnet)*

Der Tourismus spielt für das Winzer- und Fischerdorf Hagnau am Bodensee eine große Rolle. „Urlaub ohne Barrieren“ heißt daher das Motto der Gemeinde Hagnau am Bodensee. Ziel der Gemeinde ist es, allen Menschen einen hohen Komfort zu bieten. Sie versteht Barrierefreiheit als einen Service für Menschen mit Behinderung, ältere Menschen, Eltern mit Kinderwagen, Urlauber mit schweren Koffern, übergewichtige Menschen, Kinder und viele andere.

Seit 2004 trifft sich in unregelmäßigen Abständen der Arbeitskreis „Barrierefreies Hagnau – Hagnau für alle“. Kontinuierlich setzt die Gemeinde Barrierefreiheit um. Besonderheiten sind dabei der 110 m in den Bodensee hinausragende Schiffslandesteg (1999 / 2000), der Naturbadestrand mit Bademöglichkeiten (2006) sowie das Bürger- und Gästehaus (2009) in der ehemaligen Hofmeisterei des Klosters Weingarten. Im Bürger- und Gästehaus befinden sich heute das Rathaus, das Hagnauer Museum sowie Veranstaltungsräumlichkeiten. Für die Tourismusgemeinde ist dies insbesondere mit Blick auf die erfolgreichen Veranstaltungen (z.B. Hagnauer Klassik) sowie den Veranstaltungsservice wichtig. Die gegenüber dem Bürger- und Gästehaus befindliche Tourist-Information ist ebenfalls barrierefrei. Bei der Überarbeitung der Internetseite (2010) wurde diese weitestgehend barrierefrei gestaltet.

Der Ortsplan weist öffentliche Parkplätze und Toiletten für Rollstuhlfahrer aus. Hinweise zu den barrierefreien touristischen Zielen in Hagnau finden sich auch in der Broschüre „Barrierefrei unterwegs – Region Hegau – Bodensee, Ausgabe 2011 / 2012“ (Herausgeber: PARO-Verlag, Singen in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., Regionalgruppe Hegau - Bodensee).

- **Grabenstetten, Landkreis Reutlingen** (1.570 Einwohner)  
*(bereits 2008 ausgezeichnet)*

Die Gemeinde Grabenstetten, das Albdorf am Heidengraben auf der Vorderen Alb überzeugt durch eine durchgängig barrierefreie Infrastruktur, die vorrangig den Einwohnern selbst zu Gute kommt, von der aber auch Besucher profitieren. Die Gemeinde Grabenstetten setzt Barrierefreiheit in allen Handlungsfeldern konsequent um.

Die Gemeinde überzeugt durch eine gute barrierefreie Grundversorgung mit Lebensmittel-/Getränkemarkt, Bäcker, Banken und Postdienstleistungen. Seit dem Umbau des Rathauses im Jahr 2007 ist die Verwaltung barrierefrei zugänglich. 2011 wurde der Internetauftritt komplett überarbeitet. Dabei wurde sowohl ein Wegweiser „barrierefrei unterwegs in Grabenstetten“ (einschließlich der für Rollstuhlfahrer geeignete Wanderwege) veröffentlicht.

Im Bereich Freizeit, Kultur und Sport wurde im Mai 2012 das erweiterte Keltenmuseum (u. a. wurde ein Rollstuhl-WC geschaffen) wiedereröffnet. Am Ortsrand wurde das Betriebsgebäude der ehemaligen Kläranlage in einen selbst verwalteten barrierefrei zugänglichen Jugendraum umgewandelt. Die Evangelische Kirchengemeinde hat den Zugang zur Kirche barrierefrei gestaltet. Die umfangreiche Neugestaltung des Friedhofs ist abgeschlossen und der gesamte Friedhof, der nun zugleich den Charakter einer innerörtlichen Parkanlage hat, ist barrierefrei zugänglich.

## 2. Gemeinden zwischen 2.501 und 5.000 Einwohnern

### ▪ **Schwarzach, Neckar-Odenwald-Kreis (3.188 Einwohner)** *(bereits 1998, 2002 und 2008 ausgezeichnet)*

Die Gemeinde Schwarzach im kleinen Odenwald engagiert sich in ganz besonderem Maße um eine umfassende Barrierefreiheit. „Umfassende Teilhabe ist unser Ziel“ – dieses Motto setzt die Gemeinde in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren in beeindruckender Weise konsequent um. 2011 hat der Gemeinderat einen „Kommunalen Aktionsplan“ zur Gestaltung eines inklusiven Sozialraumes verabschiedet. Außerdem schuf die Gemeinde einen sog. Inklusionspreis, mit dem Menschen ausgezeichnet werden, die sich in besonderer Weise für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung einsetzen. Es gibt eine hauptamtliche Behindertenbeauftragte. Der Heimbeirat und Werkstattrat der Johannes Diakonie übernimmt darüber hinaus die Rolle eines kommunalen Beirats für Menschen mit Behinderung.

Die Vision einer inklusiven Gemeinde ist in Schwarzach längst Wirklichkeit. Die gegenseitige Achtung und das Bestreben, Menschen mit Behinderungen an den verschiedensten Aktivitäten teilhaben zu lassen, beinhaltet die Bereitschaft aller, Lösungen für die Teilhabe am Dorfleben zu finden. Die Gemeinde Schwarzach füllt hier eine Vorbildfunktion aus und ist Vorreiter für andere. Eine Fülle von Einzelmaßnahmen in einem ständigen Prozess führt zu diesen Ergebnissen.

Das 1994 gestartete Projekt „Barrieren abbauen“ dokumentiert akribisch die erreichten sichtbaren Erfolge: Bestehende Barrieren werden aufgespürt, Handlungsempfehlungen für den Abbau der Barrieren entwickelt und deren Umsetzung überprüft. Der Gemeinde Schwarzach ist es ein großes Anliegen, die Situation weiter zu verbessern und neue barrierefreie Einrichtungen durch Neubau oder Umbau zu schaffen. Jüngstes Projekt ist die „Bürgerwerkstatt“, in der sich über 50 Bürger mit und ohne Behinderung ehrenamtlich engagieren, um ein Konzept zur Umsetzung von Inklusion entwickeln.

Die Gemeinde Schwarzach unterhält das barrierefreie Bürgerbüro „Komm-In“ – zugleich Postagentur – im Einkaufs- und Dienstleistungszentrum in der Ortsmitte, das

auch am Samstagvormittag erreichbar ist. Der Kommunale Kindergarten „Fawelu“ einschl. der Kleinkindgruppe „Fawelino“ ist komplett barrierefrei gestaltet, betreut Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam – und bietet zudem Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, ein Berufspraktikum zu absolvieren. Die örtlichen Schulen sind offen für Kinder mit Behinderung. Das Kursangebot der Volkshochschule richtet sich auch an Menschen mit Behinderung. Im Bereich Freizeit / Kultur und Sport sind sämtliche Angebote inklusiv – ob Kirchenchor, Theateraufführung, Gemeindefeste. Für alle Altersgruppen und Interessen wird etwas Passendes angeboten. Seit über zehn Jahren besteht zudem ein Arbeitskreis „Menschenwürde und Bioethik“.

„Natur gemeinsam erleben“ lautet das Motto für den Wildpark Schwarzach, in dem auch Menschen mit Behinderung in einer „Dienstleistungsgruppe“ mitarbeiten. Die Wander- und Radwanderkarte 17 des Naturparks Bergstraße-Odenwald enthält – nach den Schwierigkeitsgraden I bis III sortierte – Wanderwege für Rollstuhlfahrer. Diese sind auch im „Wander-Walter“ abrufbar.

### 3. Gemeinden zwischen 5.001 und 10.000 Einwohnern

#### ▪ **Löffingen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald** (7.609 Einwohner)

In den vergangenen Jahren hat die Stadt Löffingen konsequent ihr Angebot überprüft, inwieweit es auch für Menschen mit Behinderung zugänglich ist. Bei Neubau- und Sanierungsprojekten ist die Herstellung von Barrierefreiheit ein wichtiges Kriterium.

In der Stadt Löffingen mit ihren insgesamt sechs Stadtteilen mit eher dörflichem Charakter sind Menschen mit Behinderung willkommen. Der Schwarzwaldpark – zwischen Löffingen und Dittishausen gelegen – ist barrierefrei gestaltet und für Groß und Klein ein echtes Freizeiterlebnis. Die Stadt Löffingen arbeitet eng mit dem Haus Lebens Heimat, einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung im Stadtteil Reisingen, zusammen. Im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald besteht seit 2010 ein 15-köpfiger Beirat für Menschen mit Behinderung. Zwei Mitglieder wohnen in Löffingen und haben daher auch ein wachsames Auge auf die Entwicklung in dem Marktstädtchen Löffingen.

### 4. Gemeinden zwischen 10.001 und 20.000 Einwohnern

#### ▪ **Isny, Landkreis Ravensburg** (14.383 Einwohner) *(bereits 1998 und 2008 ausgezeichnet)*

Die Stadt Isny im Allgäu hat sich das Ziel gesetzt, für Menschen mit Behinderungen Barrieren abzubauen und Hindernisse zu beseitigen. Dabei arbeitet die Stadt Isny eng zusammen mit dem Stephanuswerk Isny, einer Rehabilitationseinrichtung für körperbehinderte Menschen. Es gibt zudem eine ehrenamtliche Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung sowie seit 1999 einen 10-köpfigen Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderung. Die frühzeitige Beteiligung der Betroffenen an Planungen hat in Isny einen hohen Stellenwert. Regelmäßig finden zudem Stadtrundgänge statt, um noch bestehende Barrieren aufzuspüren und im Anschluss daran beseitigen zu können. Bei der Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Wegen wird in besonde-

rem Maße auf gut berollbare Wege geachtet.

Die Förderung von Familien sowie des Klimaschutzes ist der Stadt Isny wichtig. Deshalb hat sie ein entsprechendes kommunales Förderprogramm zur Wohnbauförderung aufgelegt. Familien mit behinderten Kindern sowie barrierefreies Bauen werden besonders unterstützt.

Beim Bundeswettbewerb 2003 „Willkommen im Urlaub – Familienzeit ohne Barrieren“ erhielt Isny einen Bundespreis in Silber für den barrierefreien Naturerlebnisweg am Bleichenweiher. Stetig arbeitet die Stadt Isny an einer umfassenden Barrierefreiheit in allen Bereichen, um eine inklusive Gemeinde zu werden. In der Innenstadt gibt es beispielsweise ein Café, in dem Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam arbeiten (Integrationsbetrieb).

- **Bad Saulgau, Landkreis Sigmaringen (17.355 Einwohner)**

„Vielfalt erleben ...“ - Seit langem ist Barrierefreiheit ein erklärtes Ziel der Stadt Bad Saulgau, die dies versteht als einen Schritt zum Abbau von Grenzen. Verstanden wird dies als ein Prozess mit vielen unterschiedlichen Beteiligten. Bürger engagieren sich gemeinsam mit sozialen Einrichtungen, Gewerbetreibenden und der Stadtverwaltung, bauliche Barrieren abzubauen und das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung voranzubringen. Die Stadt Bad Saulgau versteht sich dabei auch als Moderator. Es gibt einen ehrenamtlichen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung sowie einen Arbeitskreis „Soziales“, die gemeinsam die Anliegen von Menschen mit Behinderung in die Kommunalpolitik einbringen.

„Mehr miteinander – Hilfen für Menschen mit Behinderungen“: Im April 2012 wurde ein umfangreicher Wegweiser „Barrierefreies Bad Saulgau“ aufgelegt, damit Menschen mit Behinderungen im Alltag eine wertvolle Orientierungshilfe haben. Der Wegweiser informiert nicht nur über die barrierefreie Erreichbarkeit von öffentlichen und privaten Gebäuden und Einrichtungen, über Behindertenparkplätze und –toiletten, sondern auch über Themen wie beispielsweise Hausnotruf, Essen auf Rädern und Sonderfahrdienste. Alle barrierefreien Angebote in Bad Saulgau sind auf der Internetseite [www.-barrierefreies-bad-saulgau.de](http://www.-barrierefreies-bad-saulgau.de) zu finden.

„Erleben Sie Bad Saulgau auf ganz spezielle Art & Weise!“ lautet die Einladung zu Stadtführungen. Auf Bestellung werden Sonderführungen für Menschen mit Behinderungen angeboten. Bei dieser Stadtführung wird auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer mit Behinderung geachtet.

Mit dem Slogan „... wirkt keine Wunder, aber tut echt gut!“ wirbt die Sonnenhof Therme Bad Saulgau, deren schwefelhaltiges Thermalwasser als Heilquelle anerkannt ist, um Gäste. Besonders zu erwähnen ist, dass die Therme barrierefrei gestaltet ist (Umkleidekabinen, Duschen, Toiletten, Lifter in das Becken).

## 5. Gemeinden zwischen 50.001 und 100.000 Einwohner

### ▪ **Ludwigsburg, Landkreis Ludwigsburg** (87.020 Einwohner)

Die Stadt Ludwigsburg arbeitet eng mit der Projektgruppe „selbst bestimmt mobil“ zusammen, um bauliche Barrieren soweit als möglich abzubauen bzw. bereits in der Planungsphase zu verhindern. Die Stadt Ludwigsburg will Menschen mit Behinderung – weit mehr als 800 Einwohner sind ständig auf einen Rollstuhl angewiesen – aber auch älteren Menschen und Familien mit Kinderwagen das Überwinden baulicher Barrieren erleichtern, damit für sie ein Leben in der Gesellschaft möglich wird. In der Projektgruppe „selbst bestimmt mobil“ – die sich im Rahmen der „Lokalen Agenda 21“ gegründet hat und inzwischen über feste Vereinsstrukturen verfügt – engagieren sich Bürger mit und ohne Behinderung ehrenamtlich für diese Aufgabe. Es gibt einmal jährlich ein institutionelles Treffen zwischen der Stadtverwaltung und der Projektgruppe sowie laufende Kontaktgespräche.

Mit Unterstützung von Ehrenamtlichen entstanden in den letzten Jahren „Stadtführer für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte“, „Innenstadtpläne für Gehbehinderte / Menschen im Rollstuhl und Sehbehinderte“ sowie Stadtplan für Menschen mit Behinderung „Blühendes Barock“. Neben den gedruckten Ausgaben sind alle Pläne und Wegweiser online unter [www.selbstbestimmt-mobil.de](http://www.selbstbestimmt-mobil.de) abrufbar.

Im Stadtverkehr Ludwigsburg sind durchgängig Niederflurbusse mit fahrzeuggebundener Einstieghilfe in Einsatz. Das kommunale Wohnbauunternehmen WBL hat 2011 den Auftrag erhalten, im Rahmen der Sanierung der vorhandenen Gebäude – soweit wirtschaftlich möglich – Hauszugänge und Wohnungen barrierefrei zu gestalten. Neubauwohnungen werden gemäß der Landesbauordnung barrierearm erstellt.

### ▪ **Tübingen, Landkreis Tübingen** (88.200 Einwohner) *(bereits 2008 ausgezeichnet)*

Die Universitätsstadt Tübingen hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um sich zu einer inklusiven Gemeinde weiterzuentwickeln. Tübingen hat 2010 die Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die Behinderten“ unterzeichnet. Die Universitätsstadt Tübingen ist mit ihrem „Handlungskonzept Barrierefreie Stadt Tübingen“ als ein Leuchtturm auf der Landkarte der inklusiven Beispiele ([www.inklusionslandkarte.de](http://www.inklusionslandkarte.de)), die vom Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung verantwortet wird, eingetragen. Gemeinsam haben Menschen mit und ohne Behinderung das umfassende Handlungskonzept entwickelt und arbeiten an der Umsetzung mit. Dies entspricht sowohl den städtischen Leitlinien als auch dem Willen des Gemeinderates. Es findet ein regelmäßiger Austausch aller Beteiligten statt.

Schritt für Schritt wird das Konzept umgesetzt. Dazu zählen insbesondere:

- Barrierefrei durch Tübingen: Stadtplan für Menschen mit Körperbehinderungen (2003)
- Barrierefrei durch Tübingen: Stadtplan für Menschen mit Sehbehinderungen (2003)
- Barrierefreie Stadt Tübingen: Was soll sich in Tübingen ändern? – Das Handlungskon-

zept in leichter Sprache (2009)

- Barrierefrei den Schönbuch erleben (2010)
- Gesundheitswesen barrierefrei: Verzeichnis mit Angaben zur Barrierefreiheit (2010)
- Gastronomie barrierefrei: Verzeichnis mit Angaben zur Barrierefreiheit (2010)
- Ämter und Behörden barrierefrei: Verzeichnis mit Angaben zur Barrierefreiheit (2011)
- Lebendige Nachbarschaft im Quartier: Die Tübinger Stadtteil-Treffs (2012)

Ferner gibt es Themen-Stadtführungen „Rolli-Tour: Mit dem Rollstuhl durch Tübingen“ und „Tübingen erfassen – eine Tour für Sehbehinderte“.

Alle Daten lassen sich in einer umfangreichen Datenbank unter [www.sozialforum-tuebingen.de](http://www.sozialforum-tuebingen.de) abrufen; diese hat beim Biene-Award 2008 in der Kategorie „Recherche- und Serviceangebote“ eine Biene in Bronze gewonnen (Auszeichnung für barrierefreies Design).

Das Koordinationstreffen Tübinger Behindertengruppen (offenes Forum) mit einer hauptamtlichen Geschäftsführung nimmt die Funktion eines Beirats für Menschen mit Behinderung wahr. Die Koordinationsstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung sowie der Beauftragte für Barrierefreies Bauen sind in der Stadtverwaltung die entsprechenden Ansprechpartner.

Die Universitätsstadt Tübingen bemüht sich, Barrierefreiheit in unterschiedlichster Weise und für alle Menschen mit Behinderungen herzustellen. Ziel ist es, von Anfang an inklusive Lebensräume zu schaffen – in der Kleinkindergruppe, in Kindertagesstätten, in Schulen, in der Arbeitswelt, in der Gastronomie, im Handel, im Öffentlichen Personennahverkehr sowie in allen Bereichen von Freizeit, Kultur und Sport.